Antrag A-M/0002/2023

14.01.2023

Umbenennung weiterer Straßennamen

Die Bezirksvertretung Münster-Mitte möge beschließen:

1. Die Bezirksvertretung Mitte beabsichtigt,
   - auf Basis eines Gutachtens von Herrn Dr. Alexander J. Schwitanski und eines Vortrags von Herrn Dr. Rainer Pöppinghege,
   - nach intensiven internen Vorberatungen und
   - nach einer Information der Anwohner:innen und Eigentümer:innen der entsprechenden Straßen über die anstehende Entscheidung und die Auswirkungen sowie einer Befragung dieser nach Vorschlägen für neue Straßennamen

die Admiral-Spee-Straße, Otto-Weddigen-Straße, Prinz-Eugen-Straße, Skaggerakstraße, Tannenbergstraße und Langemarckstraße umzubenennen.

2. Die Bezirksvertretung Mitte regt gegenüber dem Rat an, die Straßen Manfred-von-Richthofen-Straße und die Andreas-Hofer-Straße umzubenennen.

3. Der Umbenennungsbeschluss der Bezirksvertretung Mitte wird gefasst, sobald
   - die Informationsveranstaltung stattgefunden hat und
   - die neuen Straßennamen ausgewählt sind.

4. Die Bezirksvertretung Mitte regt gegenüber dem Rat an, bezüglich des Umbenennungsbeschlusses wie in Punkt 3 zu verfahren.

5. Die Verwaltung wird beauftragt, die Anwohner:innen und Eigentümer:innen zeitnah zu einer Informationsveranstaltung in der näheren räumlichen Umgebung einzuladen. Um die anstehende Entscheidung über die Umbenennung und die Ergebnisse der intensiven internen Beratung transparent zu machen, sollen Vertreter:innen sämtlicher Fraktionen sowie die Einzelvertreter der Bezirksvertretung Mitte eingeladen werden. Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Informationsveranstaltung das weitere Vorgehen zu beschreiben und die Auswirkungen auf die Anwohner:innen und Eigentümer:innen der Straßen zu erläutern.

6. Um Vorschläge der Anwohner:innen und Eigentümer:innen für neue Straßennamen sammeln zu können, wird die Verwaltung beauftragt, zeitnah geeignete Möglichkeiten dafür zu schaffen.

Begründung

Die Bezirksvertretung Mitte hat mit Beschluss vom 08.12.2020 sämtliche 66 Straßennamen, die in der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 in Münster vergeben wurden, durch Herrn Dr. Alexander J. Schwitanski untersuchen lassen. Ziel war es, festzustellen, ob und inwieweit diese Namen die Funktion hatten, die NS-Ideologie, nationalsozialistische Erinnerungsabsichten oder die Ziele der NS-Politik zu veröffentlichen.

Das Gutachten von Herrn Dr. Schwitanski wurde in der Sitzung der Bezirksvertretung am 18.01.2022 vorgestellt (vgl. auch https://www.stadt-muenster.de/archiv/stadtgeschichte-online mit einem Link zu dem Untersuchungsbericht).

Die Bezirksvertretung Münster-Mitte hat sich im Anschluss intern an acht Terminen intensiv mit dem Gutachten und den geschichtlichen sowie politischen Hintergründen der Personen und Orte auf den Straßenschildern auseinandergesetzt.

Die Bezirksvertretung hat während ihrer internen Auseinandersetzung stets berücksichtigt, dass die bestehenden Straßennamen keinen Spiegel der (damaligen) Gesellschaft darstellen, dass es nie einen gesellschaftlichen Konsens über diese Namen gegeben hat und dass die Namensauswahl sehr selektiv und berechnend stattgefunden hat. Die zur Umbenennung ausgewählten Straßennamen sagen ausschließlich etwas über die Zeit von 1933 bis 1945 aus. Insbesondere sieht die Bezirksvertretung, dass durch das nationalsozialistische Regime viele Menschen aus dem Stadtbild verdrängt wurden.

Straßennamen werden der Stadtgesellschaft tagtäglich aufgedrängt und kontextlos verbreitet. Sie sind daher auf eine angemessene Außenwirkung hin zu prüfen. Dies gilt umso mehr, da mit Straßennamen die abgebildeten Personen und Ereignisse geehrt werden.

Eine Ehrung der Männer Admiral Spee, Manfred von Richthofen, Otto Weddigen, Prinz Eugen und Andreas Hofer ist nicht zeitgemäß.

Admiral Spee plante als Vizeadmiral eines Kreuzgeschwaders der Kaiserlichen Marine Ende 1914 einen Angriff auf einen britischen Stützpunkt auf den Falklandinseln. Bei diesem verlustreichen Angriff auf deutscher Seite gab es nur 212 Überlebende. Der Angriff erfolgte entgegen der Einschätzung anderer Stabsoffiziere und wird als Fehlentscheidung gewertet. Das Bild des heroischen Opfertods wurde für propagandistische Zwecke des nationalsozialistischen Regimes eingesetzt und insbesondere in Zeitschriften der Berufsschulausbildung verwendet, um das Sterben der Matrosen des Geschwaders als Beispiel einer Pflichterfüllung bis in den Tod zu inszenieren.

Manfred von Richthofen und Otto Weddigen sind durch ihre Verdienste im 1. Weltkrieg bekannt geworden. Ihre militärischen Talente wurden von der Heeresleitung im 1. Weltkrieg zur Beeinflussung der Bevölkerung benutzt. Richthofen wurde wiederum von den Nationalsozialisten als Gallionsfigur der NS-Luftwaffe inszeniert, um eine Traditionslinie zu den “Helden” des 1. Weltkriegs zu ziehen und die Aufrüstung zu legitimieren. Auch Weddigen wurde vom nationalsozialistischen Regime als Vorbild gefeiert, um die Jugend zu mobilisieren.

Prinz Eugen erhielt 1697 den Oberbefehl über die österreichischen Truppen im Kampf gegen das Osmanische Reich. Diese Kriege wurden später als sog. “Türkenkriege” und Prinz Eugen als “Türkenkrieger/-sieger” bezeichnet. Damit sollte an den Kriegsgegner nur als „den Anderen“ gedacht werden, der aus dem Kreis der zivilisierten Völker ausgegrenzt ist. Das NS-Regime nutzte diese Vereinnahmung Eugens, um Hitler mit Prinz Eugen gleichzusetzen und die Verbindung von Rassenideologie und Geopolitik zu verbinden. Hitlers Anschlussrede Österreichs fand auf der Wiener Hofburg direkt über dem Reiterstandbild Eugens statt.

Andreas Hofer war der Anführer des traditionalistischen Tiroler Aufstands 1809. Während der von ihm organisierten Aufstände wurden Bekleidungsvorschriften für Frauen erlassen sowie Mitglieder der jüdischen Gemeinde drangsaliert. Hofer hat überdies keinerlei Bezug zu Münster.

Eine Ehrung der Ereignisse, die mit Skaggerak, Tannenberg und Langemarck verbunden werden, steht in Widerspruch zu der deutschen Verfassung. Die Schlachten an allen drei Orten wurden vom nationalsozialistischen Regime für propagandistische Zwecke und als Stütze der Dolchstoßlegende, die sich gegen die republikanische Verfassung richtete, benutzt.

Am Skagerrak verloren 10.000 Menschen ihr Leben. Der Zweck der Schlacht bestand lediglich darin, einen Achtungserfolg der deutschen Marine zu erreichen, da der Flottenchef Admiral Scheer einen Bedeutungsverlust seiner Flotte befürchtete.

Die Schlacht bei Tannenberg, polnisch Stębark, wurde gerade in Bezug auf die Person Hindenburg relevant, da sich Hindenburgs spätere politische Rolle als Reichspräsident der Weimarer Republik aus seinem Status als unbesiegbarer Feldherr von Tannenberg speiste.

Die Schlacht in Langemark (damals Langemarck) im Herbst 1914 demonstriert einen verlustreichen Angriff deutscher Reservetruppen und wurde als Sinnbild selbstloser Opferbereitschaft der Jugend propagandistisch genutzt. Durch die Heroisierung der sinnlos Gefallenen wurde absichtlich verschleiert, dass der Krieg, so wie er ursprünglich geplant war, kurz nach seinem Ausbruch bereits gescheitert war.

Die hier in Rede stehenden Straßennamen stehen im Widerspruch zu den Werten unserer freiheitlichen Demokratie, die sich gegen nationalsozialistische, antisemitische, militaristische, misogyne, rassistische und imperialistische Ansichten zur Wehr setzt sowie den Schutz ihrer Minderheiten anstrebt. Ein Erklärungsschild unter den Straßennamen ist daher keine ausreichende Maßnahme.

Kai Meyer vor dem Esche
Gina Auer
Anne Herbermann
Ulrike Kötter
Stephan Nonhoff
Claudia Scholz
Achim Specht

Martin Honderboom
Laura Maxellon
Marita Otte

Martin Grewer

Gerwin Karafiol